

SP im Gleichstellungs-Workshop

Vizepräsidentin Seggiani will Frauenquoten für volle Grossratslisten

Von Michel Ecklin

Basel. Die Wahlen sind vorbei und es stehen in Basel unmittelbar keine grossen politischen Entscheide an. Deshalb gestaltete die SP ihre Delegiertenversammlung weniger als politische Veranstaltung als vielmehr als Workshop zum Thema Gleichstellungspolitik. Anlass war die Wahl von Michela Seggiani zur Vizepräsidentin der Partei.

Die 38-Jährige doktriert an der Universität Basel zu einem Gender-Thema und sitzt seit zwei Jahren in der SP-internen Fachgruppe Gleichstellung. Deshalb überrascht es nicht, als sie ankündigte, wofür sie sich in ihrem neuen Amt einsetzen wird: Für mehr Gleichstellung der Geschlechter inner- und ausserhalb der Partei. Anhand von ausführlichem Zahlenmaterial zeigte sie auf, dass die Basler SP mit Frauen und Männern nicht gleich umgeht. So ist die

Basler Delegation in der SP Schweiz nur zu 29 Prozent weiblich. In technikorientierten Gremien, etwa der IWB-Kommission, sitzen sogar ausschliesslich männliche Genossen, während die SP in den Erziehungsrat nur Frauen delegiert. «Die Geschlechterrollen sind auch bei uns immer noch nach Stereotypen verteilt», lautete ihr Fazit.

Für sie ist deshalb klar: Es braucht Geschlechterquoten. «So schaffen wir es, in vier Jahren unsere Listen mit 50 Prozent Frauen zu füllen», hoffte sie. Im Vorfeld der Grossratswahlen hatte es in der Sektion Grossbasel West Unruhe gegeben, weil die Liste nur 44 Prozent Frauen enthielt, mangels kandidierwilliger Frauen. Damit waren allerdings die Statuten der SP erfüllt, die bereits heute mindestens 40 Prozent eines Geschlechts auf Wahllisten verlangen. Gegen Quoten hatten die versammelten Sozialdemokraten im Volkshaus nichts

einzuwenden, ganz im Gegenteil. Allerdings erinnerte eine Frau an die Schwierigkeiten in Grossbasel West. In der Theorie werde die Quote von allen unterstützt, wenn es konkret werde, weniger. «Wenn es eng wird, müssen wir in der SP erfinderisch werden», sagte sie.

Ein Genosse ging noch weiter. Er schlug vor, im Grossen Rat 50 Sitze für Frauen zu reservieren. «Dann wäre es einfacher, Frauen zu finden.» Grossrat Stephan Luethi-Brüderlin meinte, jetzt, unmittelbar nach den Wahlen, sei der richtige Zeitpunkt, um gezielt Frauen aufzubauen. «Sonst heisst es in vier Jahren wieder: Tut uns leid, wir haben keine qualifizierte Frauen.»

Das war ganz im Sinne von Seggiani. «Wir müssen die Quote weiterdenken», lautet ihr Grundsatz. Sie erarbeitet jetzt zusammen mit der SP-Gleichstellungsfachgruppe einen Leitfaden zur Geschlechterpolitik.